## Werk

**Titel:** Ein Jahrzehend der Kaiserlichen Bibliothek in St. Petersburg

**Untertitel:** Schluss

**Ort:** Dresden

**Jahr:** 1860

**PURL:** https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345571991_1860|log43

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die vom Verleger Ludwig Schumann in Verbindung mit einem seiner Freunde festgestellten wissenschaftlichen Rubriken sind folgende: Allgemeine Wissenschaftskunde mit Inbegriff des Universitäten- und Gelehrtenwesens mit 2 Hauptabtheilungen; Sprachwissenschaft mit 5; Mathematik mit 6; Philosophie mit 4; Schöne Künste und Wissenschaften mit 4; Geographie und Statistik mit 6; Geschichte mit 8; Pädagogik; Theologie mit 4; Rechtswissenschaft mit 6; Staatswissenschaften; Medicin mit 3; Naturkunde mit 3; Gewerbkunde mit 4; Vermischte Schriften und Schriften unbestimmten Inhalts.

1838. *System von Levot.* — Catalogue général des Livres composant les Bibliothèques du Département de la Marine et des Colonies. Tom. I—V. Paris, impr. Royale. 1838—43. gr. 8°. 3 Bll. XXIV, 468 S.; 3 Bll. XXVIII, 868 S.; XIV, 594 S.; 3 Bll. XVIII, 530 S.; 4 Bll. XVI, 404 S.

Der Herausgeber ist Louis Marie **Bajot**, der eigentliche Bearbeiter aber Prosper Jean Levot.

Nach dem von Levot, natürlich mit spezieller Berücksichtigung der Bedürfnisse der genannten Bibliotheken entworfenen Systeme ist die gesammte Litteratur in folgende sechs Klassen getheilt: Théologie (mit 10 Abschnitten) — Législation et Administration: Concernant la Marine et les Colonies (9) & En général (8) — Sciences et Arts: Concernant la Marine et les Colonies (16) & En général [Sciences philosophiques et morales (5); Sciences politiques et économiques (5); Sciences physiques et naturelles (4); Sciences médicales (26); Sciences mathématiques (8); Appendice aux Sciences, Philosophie occulte et Astrologie judiciaire (2); Arts en général (3); Gymnastique et Jeux (1)] — Géographie et Voyages (2) — Histoire (46) — Belles-Lettres (19).

(Fortsetzung folgt.)

---

## [320.] Ein Jahrzehend der Kaiserlichen Bibliothek in St. Petersburg.

(Schluss.)

Mag eine Veranlassung dazu, dass die Bibliothek in ihrer ganzen Gestaltung und Organisation im letztvergangenen Jahrzehend einen verhältnissmässig grösseren Schritt als in den Jahren vorher gethan hat, zum Theil in den Zeitverhältnissen mit gegeben gewesen sein, insofern die Wissenschaft und alles mit ihr in mehr oder minder nahem Zusammenhange Stehende in der neuesten Zeit einen rascheren Fortgang als früher gewonnen hat, so kann doch Dem, der mit der Bibliothek in

nur irgend eine Berührung gekommen ist, unmöglich verborgen geblieben sein, dass das wesentliche und hauptsächlichste Motiv des Vorschreitens der Bibliothek in deren Direktor, dem Reichsrath Baron M. v. Korff, zu suchen ist. Wer, wie es allerdings in der schnöden Welt bei so Manchem der Fall zu sein pflegt, in der gerechten Würdigung des wahren, wenn auch nicht von Jedem mit Händen greifbaren Verdienstes allemal gleich übertriebenes Lob zu sehen liebt, Dem wird es frei stehen, in der hier dem verdienstlichen und erfolgreichen bibliothekarischen Wirken des Barons v. Korff gezollten hohen Anerkennung eitle Schmeichelei oder sonst dergleichen zu finden; allein das kann kein Hinderniss sein, dass man seine volle Ueberzeugung ausspricht. Und ändert man den etwas jesuitisch klingenden Ausspruch A. v. Humboldt's „man sei im Leben nur Denen Wahrheit schuldig, die man tief achte" in den Satz um, dass man Denen, die man achte, vor allen Anderen Wahrheit schuldig sei, so hat der Anzeiger seinen Lesern gegenüber sogar die ganze Verpflichtung, wahr zu sein — ohne jedwede Scheu und Furcht vor etwaiger Missdeutung.

Wie der Korff'sche Name überhaupt bereits seit einem Jahrhunderte in der politischen und wissenschaftlichen Entwickelungsgeschichte des Russischen Reiches und insbesondere der Ostseeprovinzen eine hervorragende Rolle gespielt hat, so wird der Name M. v. Korff's in den Annalen der Kaiserlichen Bibliothek stets unvergessen bleiben, als eines ihrer Direktoren, der es mit seiner vom Kaiser ihm angewiesenen hohen politischen Stellung verträglich gefunden hat, sich nicht blos der Sorge um das seiner obersten Leitung anvertraute Bücherdepot mit ganzer Hingebung zu widmen, sondern auch selbst, um so zu sagen, in die Details des bibliothekarischen Geschäftslebens herabzugehen, um überall über die Interessen der Bibliothek mit eigenen Augen zu wachen. Wer den Baron v. Korff auf seinen Reisen im Auslande gesehen und beobachtet hat, mit welcher unermüdlichen Sorgfalt und Umsicht sein Bestreben stets dahin gerichtet gewesen ist, jeden nur irgend passenden Anlass zur Förderung der Interessen der Kaiserlichen Bibliothek überall wahrzunehmen, die für das Institut vortheilhaft scheinenden litterarischen und merkantilischen Verbindungen einzuleiten, und nicht, wie vielleicht ein Anderer in seiner hohen Stellung gethan haben würde, die dargebotenen Gelegenheiten zur Erweiterung und Bereicherung seiner bibliothekarischen Kenntnisse als Grandseigneur dünkelhaft bei Seite zu lassen, sondern vielmehr mit einer den hochgestellten Mann wahrhaft zierenden Bescheidenheit dergleichen Gelegenheiten aufzusuchen und so gut als möglich zu benützen — wer das Alles mit beobachtet hat, Der wird begreiflich finden, dass unter einem solchen

Direktor ein Institut wohl gedeihen muss, zumal in einem Lande, in dem das Sprichwort „wie das Haupt, so die Glieder", wenn noch irgendwo, seine ganze Geltung hat. Es mag sein, dass im Auslande vielleicht Manches in einem etwas anderen Lichte erscheint als in der Heimath, wo der Würde und dem Glanze der Stellung mehr Rechnung getragen, und wie einestheils eine grössere Zurückhaltung beobachtet, so anderntheils dem Glanze und äusseren Scheine auf Kosten des inneren Gehaltes ein Opfer gebracht werden muss; mag diess auch immerhin sein. Aber ist nicht der ganz unläugbare gewaltige Fortschritt, den die Bibliothek unter v. Korff's Direktion gethan hat, ist nicht von Korff's wahrhaft rühmenswerthe und so manchem anderen Dirigenten zur Nachachtung anzuempfehlende Bescheidenheit, die nicht alles Verdienst auf eigene Rechnung setzt, sondern davon jedem der Bibliotheksbeamten das Seine gern und willig zuertheilt; ist nicht die überaus gefällige Zuvorkommenheit, mit der v. Korff den wissenschaftlichen Bestrebungen in der Nähe wie in der Ferne aus den Fonds des seiner Obhut anvertrauten Bücherschatzes Unterstützung angedeihen lässt; und ist nicht endlich die ins Gewicht fallende Thatsache, dass sich v. Korff nicht nur einen tiefern Einblick in das bibliothekarische Geschäftsleben, wie er bei anderen Dirigenten in seiner Stellung selten angetroffen zu werden pflegt, sondern auch eine Summe bibliothekarisch-bibliographischer Kenntnisse anzueignen verstanden hat, die für den obersten Direktor einer grossartigen Bibliothek von derselben wesentlichen Bedeutung sind, wie für den General die genauere Bekanntschaft mit den Fertigkeiten und Kenntnissen des Soldaten — sind diess nicht Alles laut sprechende Zeugen davon, dass die Kaiserliche Bibliothek unter der Obhut eines Mannes steht, der Eifer und Hingebung mit Einsicht und Kenntniss thatkräftig zu verbinden weiss! Bei einer solchen Thatkraft, auf die übrigens v. Korff's sonstige Stellung gewiss nicht ohne erheblichen Einfluss ist, kann und muss ein Institut nur gedeihen und einen Aufschwung nehmen, der unter gewöhnlichen Verhältnissen, auch bei durchaus pflichtgetreuer Verwaltung, doch nicht wohl möglich ist.

Nach dem von v. Korff selbst thatsächlich ausgesprochenen Grundsatze „von dem Verdienste einem Jeden das Seine" würde es gegen alle Billigkeit verstossen, wenn man schliesslich hier nicht auch noch des Einflusses und Mitwirkens bei dem Aufschwunge der Bibliothek von Seiten der Bibliotheksbeamten Erwähnung thun wollte. Es ist natürlich, dass der Direktor nicht Alles allein thun kann, sondern dass in dem umsichtigen und eifrigen Mitwirken der Beamten das hauptsächlichste Moment zu dem erfolgreichen Gelingen der Pläne und Ideen des Direktors gegeben ist. Abgesehen davon, dass sich mehre